

Laaspheer Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 88.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 3. November 1906.

31. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Der Königl. Hauptmann z. D. und Bezirksoffizier Herr Schindling aus Bochum ist seitens des Herrn Oberpräsidenten mit der kommissarischen Verwaltung der Amtmannsstelle für das Amt Banse vom 23. Oktober d. Js. an beauftragt worden. Verleburg, den 26. Oktober 1906.

Der Königl. Landrat. Dr. Schröder.

Die Wiederwahl des Wälders Christian Voelkel aus Erndtebrück zum Schulvorstandsmitglied daselbst sowie die des Schlossermeisters Hermann Müller daselbst zu dessen Stellvertreter ist von mir bestätigt worden. Verleburg, den 25. Oktober 1906.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Handel und Flotte.

Ein stolzes Gefühl durchzieht die Brust eines jeden Deutschen, wenn die Rede kommt auf den Aufschwung, den die deutsche Industrie und der deutsche Handel seit dem Jahre 1871 genommen haben. Ausgehend von kleinen Anfängen, haben sie immer größere Gebiete in der Welt erworben, sodaß zur Zeit der deutsche Außenhandel den zweiten Platz in der Welt einnimmt und nur noch hinter dem britischen zurücksteht, aber mit einem Werte von rund 12 Milliarden Mk. gegen 18 Milliarden Mk. des englischen Handels diesen wenigstens zu $\frac{2}{3}$ erreicht.

Mit ebenso berechtigtem Stolz aber kann Deutschland auf die Leistungen seiner Handelsflotte blicken, die das, was deutscher Fleiß geschaffen hat, in alle Welt trägt. Die schnellsten Fahrten werden von deutschen Schiffen gemacht, und erst mit einem Abstand von rund 15 v. H. folgen ihren Leistungen englische und französische Schiffe. Die deutsche Handelsflotte weist im Durchschnitt von allen Handelsflotten die größten Schiffe auf. Während die englischen Handelsschiffe, Segler und Dampfer, eine durchschnittliche Größe von 506 Tonnen haben, sind die deutschen Schiffe 560 groß. Die Durchschnittsgröße der deutschen Dampfer beträgt sogar 1066 Tonnen gegen nur 838 Tonnen der englischen Dampfer. Von den 56 über 12000 Tonnen Brutto großen Handelsdampfern, die es in der Welt Handelsflotte im Jahre 1905 gab, kamen 14, darunter das größte die „Kaiserin Auguste Viktoria“ mit 25000 Tonnen, auf Deutschland.

Aber nicht nur an der Zahl ist die deutsche Handelsflotte gewachsen, auch ihre Güte hat beträchtliche Fortschritte gemacht. In den letzten zehn Jahren hat die Welt Handelsflotte, die mit den letzten im Nautikus veröffentlichten Berechnungen, in Segelschiffen ausgedrückt, über 61 Millionen Registertonnen verfügt, einen Zuwachs

von 54 $\frac{1}{2}$ v. H. aufzuweisen, während der Zuwachs der deutschen Handelsflotte in derselben Zeit und unter Zugrundelegung derselben Berechnungsart 91,8 v. H. beträgt. Sie wird in ihrem Wachstum nur von der Handelsflotte Japans und Russlands übertroffen, deren größerer Aufschwung sich daraus erklärt, daß ihr Bestand vor Jahren wesentlich kleiner, eine Steigerung also viel leichter war. Im Gegensatz dazu hat die Zunahme der britischen Handelsflotte nur 36,5 v. H. betragen.

Freilich ist England in der Lage, durch seine gewaltige Kriegsflotte seinen Handel unter allen Umständen sicher zu stellen. Unsere Flotte dagegen reicht vielleicht aus, unsere Küsten zu schützen, wäre aber keinesfalls im Stande, unserem Handel auf dem offenen Meere die Bahn frei zu halten. Welche Folgen das aber im Falle eines Krieges für Handel und Wandel in der Heimat und besonders für unsere zahlreichen Industriearbeiter haben würde, ist gar nicht abzusehen. Trotzdem gibt es immer noch Leute, die von unsern Flottenplänen reden und von einer Verstärkung unserer Kriegsflotte nichts wissen wollen. Und doch ist eine starke Kriegsflotte das einzige Mittel, den Handel zu heben, wie am besten Japans Beispiel zeigt, dessen Handelsflotte in den letzten zehn Jahren unter dem Schutze einer achtunggebietenden Flotte um 391 v. H., also fast um das vierfache gewachsen ist.

Geben wir unsern Reedern und Schiffsbesitzern die Gewißheit, daß auch in Kriegszeiten eine starke deutsche Flotte ihnen Schutz gewährt, so wird auch unsere Handelsflotte in entsprechender Weise wachsen. Das aber würde naturgemäß wieder auf den ganzen Wohlstand im Lande zurückwirken, nicht nur, weil die Schiffe Bemannung brauchen, weil sie Handel und Wandel in unseren Häfen heben, sondern auch weil sie unserer heimischen Industrie und dadurch zahlreichen deutschen Arbeiterfamilien lohnenden Verdienst gewähren würden.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Zu den neuen Steuervorschlägen, von denen mit Rücksicht auf bevorstehende Militäraufstellungen bereits gesprochen wurde, meint die „Nationalist. Korresp.“: „Neben der Aufbringung der neuen Mittel taft man noch im Dunkeln. Die Finanzfragen werden voraussichtlich gleich in der ersten Sitzung des Reichstages am 13. November gelegentlich der Resolution über die Wahlmühlen-Umsatzsteuer zur Erörterung gelangen. Interessententeile wie eine Anzahl von Handelskammern haben sich gegen diese Umsatzsteuer ausgesprochen; die Abneigung

verstärkt sich angesichts der zunehmenden und anhaltenden Teuerung. Auf die Initiative des Reichstages hinsichtlich neuer Steuervorschläge darf die Regierung nicht mehr rechnen; sie muß früher oder später selbst mit Projekten hervortreten, wie der noch immer fehlende Betrag an den von ihr geforderten 200 Millionen Mark gedeckt werden kann.“ — Die Nachricht, daß der steuer-schöpferische Drang der Reichstagsabgeordneten erloschen ist, wird überall lebhaftes Befriedigung erwecken.

— Bei den neuen Militäraufstellungen handelt es sich gutem Vernehmen nach auch um Einführung eines neuen Infanteriegewehrs. Die Gesamtforderung soll 150 Mill. betragen, die auf mehrere Jahre verteilt werden.

Frankreich.

Der Kabinettsrat unter dem Vorsitz Clemenceaus beschloß in der Kammer den Gesetzentwurf zur Abschaffung der Todesstrafe einzubringen. Ferner wird die Regierung den Anfang mit der Verstaatlichung der Eisenbahnen machen und eine Vorlage zum Rückkauf des gesamten Netzes der Westbahn einbringen. Der Postminister Barthou wird sämtliche Briefträger wieder in Dienst stellen, die seit dem letzten Poststreik bisher nicht wieder aufgenommen waren. Der Unterrichtsminister Briand bringt demnächst eine Vorlage zur Beseitigung der letzten Reste des Fallourischen Schulgesetzes ein. Der Kabinettsrat nahm Kenntnis von dem Gesetzentwurf, den General Picquart zur Reform der Militärjustiz ausgearbeitet hat. Dieser Entwurf schafft die Kriegsgerichte ab, indem er die von Militärpersonen begangenen Vergehen gegen den allgemeinen Straftatbestand vor die Zivilgerichte verweist und für rein disziplinarische Vergehen ein besonderes Verfahren einführt.

Rußland.

Am Dienstag, dem Jahrestage der Veröffentlichung des Zarenmanifestes, das viele und große Reformen verheißt, von denen jedoch bekanntlich nur verschwindend wenige zur Einführung gelangt sind, waren die Häuser in den Städten Russlands auf Polizeibefehl besetzt. Alle öffentlichen Lokale und Gärten waren dagegen polizeilich geschlossen und die Straßenpatrouillen und Militärposten vervielfacht. Infolge der strengen Vorbeugungsmaßregeln scheint denn der Gedanktag ohne die gefährdeten Ruhestörungen verlaufen zu sein. Dafür hat der Tag insofern eine neue Reform gebracht, als an ihm ein Ukas des Zaren erschien, der den Sekten der orthodoxen Kirche, sofern ihre Lehren nicht gegen das Strafgesetz verstoßen, die Bildung von Kirchengemeinden, den Bau von Kirchen und die Wahl von Geistlichen gestattet. Dieses Toleranzedikt kommt vielen Russen zugute, da die Sekten der orthodoxen Kirche sehr zahlreich sind.

Im Reichtum und Ehre.

Erzählung von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Es war ein recht trauriger Winter gewesen auf dem Schlosse. Herr v. Bergmann hatte gewünscht, denselben mit seiner Tochter in der Residenz zuzubringen, doch beinahe heftig hatte Emma ihm das abgelehnt. Sie wollte nicht Zerstreuung, sondern sehnte sich im Gegenteil nach größter Ruhe und Einsamkeit.

Es war ein zu jäher Sturz gewesen, aus dem höchsten Glück ins tiefste Elend. Sie vermißte den „Freund ihres Hauses“, der — wenn auch möglicherweise in der besten Absicht — ihren Vater und sie aufklärte hatte. O wäre ich doch noch so vertrauensvoll und so kindlich, dachte sie oft, wie sie es vor nun einem Jahre war, als sie das Schloß verlassen. Ein einziges Jahr in der Welt — was hatte es ihr gebracht? — Glück, Liebe und namenlosen Schmerz!

Emma von Bergmann glaubte nie wieder froh werden zu können. Das sonst so heitere und lebenslustige Mädchen war jetzt so traurig und lebensmüde, daß es jedem in's Herz schnitt, der sie sah. — Und trotz Allem, was vorgefallen war, liebte sie den Grafen noch ebenso wie vordem; sie konnte nicht an seine Falschheit glauben, nur von seiner reinen, wahren Liebe war und blieb sie nach wie vor überzeugt. Wie sehr sie ihn indessen auch bei ihrem Vater zu verteidigen bemüht war, so blieb doch all ihre Parteinahme für den Grafen fruchtlos, um so mehr, als auch die Privaterkundigungen, welche der Baron betreffs des früheren Verlobten seiner Tochter in der Residenz eingegeben hatte, ungünstige Resultate ergaben. So erklärte er denn Emma eines Tages kategorisch, daß sie nie daran denken könne, des Grafen Gemahlin zu werden, der nur um sie geworben, ihr Vermögen jedoch nur gemint habe. Er werde zu dieser

Verbindung niemals seine Einwilligung geben, und sie solle und mühe ihn vergessen.

Ihn vergessen?! . . . Wie leicht und schnell war das gesagt und wie schwer getan: als ob sie jemals Leopold Vibra vergessen könnte! — Nein, sie hatte ihm ihr Herz zu eigen gegeben, sie glaubte an seine selbstlose Liebe, und ihr Herz blieb auch sein. Ihr ganzes Wesen war nur eins mit ihrer Liebe; sie duldete, sie litt, aber sie liebte.

Zwischen Vater und Tochter ward der Name des Grafen nicht mehr genannt. Beide waren sehr aufmerksam, ja zärtlich und sanft zu einander, denn Herr v. Bergmann ehrte den Schmerz seines Kindes und Emma war ihm von Herzen dankbar für seine Güte und Rücksichtnahme.

„Auch ich habe gelitten, mein armes Mädchen“, sagte er ihr eines Tages; „glaube mir, auch ich bin durch Falschheit schwer getäuscht und um mein Lebensglück betrogen worden. Du bist indessen noch zu jung, als daß ich Dir jene Verhältnisse jetzt mitteilen könnte; später, wenn Du die Welt besser kennen gelernt hast, werde ich Dir meine Schicksale erzählen.“

„Ich mag die böse Welt gar nicht kennen lernen, Vater, ich will allein bleiben mit Dir! — O hätte ich nie mein stiller, friedlicher Kloster verlassen müssen!“ rief in schmerzlichen Tönen Emma. „Dort lebte ich ruhig, glücklich, unangefochten von dieser Welt!“

Das Andenken an ihr geliebtes Ursulinerinnenkloster in T. regte eine neue Idee in ihr an: wie, wenn sie dorthin zurückkehrte, wo es sich so ruhig, so still und abgesehen von dieser bösen Welt leben ließ? . . . — Eine mächtige, unüberwindliche Sehnsucht zog sie fort, hin nach dem friedlichen Asyl der frommen Schwestern, wo sie so glücklich gewesen war.

Immer mehr machte sie sich mit dem Gedanken vertraut, in's Kloster zu gehen. Der heilige Friede dort, das absolute Fernsein jeden Anlasses zu leidenschaftlicher Erregung waren so verführerisch für sie und für ihren

augenblicklichen Seelenzustand, daß sie den Gedanken zum Beschluß erhob. — Was sollte sie auch in der Welt — jetzt, wo ihr Herz von einer Liebe erfüllt war, die doch nie Befriedigung erhalten konnte?

Nur wenn Emma an ihren Vater dachte, dann wurde es ihr schwer, ihren Voratz zur Ausführung zu bringen; er würde dann ganz allein sein! — Aber war sie denn nicht auch jetzt schon die größte Zeit allein für sich, ohne ihm Freude bereiten zu können, mit ihrer steten Traurigkeit? — Er war ja früher gewohnt gewesen, ohne sie zu sein, so würde er sich auch jetzt bald wieder in ihr Fernsein finden. So sprach sie denn eines Tages zu ihrem Vater, als dieser vergeblich sie aufzuheitern versuchte:

„Ach, Papa, ich kann nicht mehr froh werden: ich sehne mich nach Seelenruhe, nach Frieden und nirgends würde ich diese besser finden können, als im Ursulinerinnenkloster in T. Laß mich dorthin zurückgehen, Papa! — Sieh: Dir kann es doch nur schmerzhaft sein, mich fortwährend so unglücklich zu sehen. . . . — Laß mich wenigstens den Versuch machen, ob die Ruhe, der Friede jenes stillen Asyls auch mir den Frieden wiedergeben, dessen ich ja so sehr bedarf. Die Welt hat keinen Reiz für mich, und ich möchte ihr gern entsagen.“

Bestürzt blickte Herr v. Bergmann auf sein Kind. Er sah das schöne, bleiche Gesicht so todesmüde und traurig, und ein unendliches Mitleid umfaßte ihn für sie. Nachdem sein erster Schreck über die Erklärung seiner Tochter vorüber, mußte er sich selbst eingestehen, daß es am Ende wohl das Beste sei, was sie beabsichtigte; sollte sie etwa hier auf Schloß Hochberg ihr Leben einsam verträuern, bis eines Tages der feindselig gefasste Majoratserbe sie daraus vertrieb, sobald er — der Vater — im Grabe lag und sein einziges Kind nicht mehr schützen konnte? Nein, die beste Zuflucht für sie war allerdings das Kloster — und da gab es freilich kein besseres und geeigneteres, als das der Ursulinerinnen zu T. Dort war sie geschützt und geborgen. Fortf. folgt.

Reformationsfest.

Reformation — ein Mahnwort an vergangene, aber niemals verklungene Zeiten! Zehn 95 Hammer-schläge am Vorabend von Allerheiligen, die den Protest eines bedrängten und verletzten Gewissens offenbarten, wurden zu ebenso viel Feuerbränden, unter deren verzehrender Glut nicht nur die religiöse, sondern auch die sittliche, wirtschaftliche und wissenschaftliche Welt der alten Zeit zusammenfiel, um ein Neuland zu gebären, an dessen Ausgestaltung der Protestantismus auf immer zu arbeiten hat. Frühlingswehen damals allüberall, wohl durchsetzt von winterlichen Rückschlägen, wohl gehemmt durch feindliche Stürme, aber ungezwungen in seinem Verlauf, weil ein Größeres am Steuer des Weltgeschehens saß, vor dem der Kleinere als Werkzeug seiner Hand anbetend und dankbar bekannte: Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christus! Das Feld muß Er behalten. Keine bleibende Erneuerung möglich, wo nicht hinter allem Menschenmühen steht, der uns zürst: Siehe, Ich mache alles neu. Jesus Christus in seiner Herrlichkeit, nicht den Edelsten neben anderen, nicht den Neuesten vor anderen, nicht den Gewaltigsten inmitten anderer der Erde Entstammten, sondern den Ewigkeitsgeborenen, der uns lehrte alles Zeitliche im Lichte der Ewigkeit zu betrachten, den hat uns die Reformation wieder beschert, und wir bezeugen aufs neue fröhlich und getrost: Regem habemus — Wir haben einen König! Reformation — ein Treuspruch für die ernste Gegenwart, für die vielleicht noch ernstere Zukunft! Wenn ein Schiff durch Nacht und Sturm dahinbraust, dann heißt es: Alle Mann an Deck! Da weiß jeder seinen Posten, da kennt jeder seine Pflicht, da übt jeder seine Kraft. Das Schiff des Protestantismus kennt der Gefahren nur zu viele — aber sind denn der Hände genug, die zu ihrer Ueberwindung bereit und geheiligt sind? Wie viele seiner Glieder, die der Reformation alles verdanken, bleiben müßig am Markte stehen, obwohl unablässig geworden und gerufen. Und wollen sie wirklich einmal dem Rufe folgen, mitraten und mitarbeiten, wie ist ihr Pulver so naß und ihre Klinge so stumpf und scharf! Es fehlt an Erneuerung des inneren Menschen, und Selbstvertrauen ohne Gottvertrauen schlägt nicht den Feind, sondern den Kämpfer selbst zu Boden. Bist du ein Protestant, so lausche auf das Dröhnen der Wittenberger Hammer-schläge. Sie schlagen erst an dein eigenes Herz, damit du neu wirst und dann an der Erneuerung von Gemeinde und Volk mitarbeiten kannst. Dann bist du wirklich ein Sohn der Reformation und spürst die segnende Hilfe dessen, von dem du, oft gedankenlos, gesungen: Ein feste Burg ist unser Gott!

Wettervorhersagen.

Schon in grauer Vorzeit fanden die Leute Gefallen daran, vorher das Wetter zu bestimmen bezw. zu prophezeien. Da das Wetter für den ganzen Weltbetrieb, d. h. für alle Betriebszweige für den einen mehr, für den anderen weniger, sowie für Reisende pp. von Bedeutung ist, so ist es begreiflich, daß Wettervorhersagen Beachtung finden. Als erster Faktor der Wettervorhersagen, welcher in die Öffentlichkeit trat und somit größere Aufmerksamkeit erregte, ist der sog. Hundertjährige Hauskalender bekannt. Auch die Wetterprognosen der heutigen Kalender sind noch alle dem sehr renommierten „Hundertjährigen“ entnommen. Der Urquell scheint garnicht zu veralten. Trotzdem daß diese Prognose ein leeres Geschreibsel ist, das keinen Wert hat und worüber ein mit gesundem Verstand begabter, vernunftigdenkender Mensch wegliegt, gibt es wieder manche, die

auf die Wettervorhersage ihres Kalenders schwören, indem sie sagen: „Mit dem Wetter hat es in diesem ganzen Jahr noch immer unserm Kalender nach gegangen.“ Mit der Zeit haben sich aber mit der Wettervorhersage noch andere Autoren befaßt, so z. B. der dem Namen nach allbekannte Professor Dr. Falb, von dessen Vorhersage man gewöhnlich das Gegenteil erwarten konnte. Nicht wenig überrascht war man im Publikum, als in diesem Jahre der sog. „Öffentliche Wetterdienst“ mit der Vorhersage in Tätigkeit trat. Der „Öffentliche Wetterdienst“ machte es nun mit seiner Vorhersage, um sicher zu treffen, wie ein unsicherer Schütze (Sonntagsjäger); er stellte sich nahe an das Opfer heran, indem sich die Vorhersage nur auf einen (den folgenden) Tag erstreckte. Wie es aber einem Sonntagsjäger ergeht, der selten eine Beute heimbringt, sondern gewöhnlich daneben pufft, so ist es auch dem „Öffentlichen Wetterdienst“ ergangen; im ganzen sind wenige Vorhersagen eingetroffen. Da es aber alle Tage, auch ohne Vorhersage, Wetter gibt, so ist es nicht zu verwundern, daß es gleich, wie zu den Prognosen des „Hundertjährigen“, heute gibt, die der Vorhersage des „Öffentlichen Wetterdienstes“ etwas zumeßen wollen. Da nun der Wetterdienst besonders zu Nutzen der Landwirtschaft dienen sollte, so wäre wohl auch ein Urteil von dieser Stelle am Platze.

Die durch den Telegraphendienst in diesem Jahre verbreiteten Wettervorhersagen haben für den landwirtschaftlichen Betrieb keinen Wert. Eine Wettervorhersage, die nicht sicher zutreffend ist, kann keinen Wert haben, weil man die Arbeiten des Betriebes nicht danach einrichten kann; sie ist zweifelhaft und man ist selbstverständlich auf eigenes Urteil angewiesen. Eine Wettervorhersage für nur einen Tag vorher (und noch dazu unsicher) hat keinen Wert, weil sich jeder Bauer in seiner Heimat das Wetter für den folgenden Tag mindestens ebenjot und noch besser vorher sagt, als der „Öffentliche Wetterdienst.“ Der Landmann, der mit der Wendung des Wetters am meisten zu rechnen hat, hat Angaben genug, die ihn über das Wetter für den folgenden Tag aufklären. Und wenn eine Aufklärung darüber nach den zu Gebote stehenden Angaben nicht zu ermitteln ist, so ist er intelligent genug, seine Angelegenheiten desfalls zu ordnen. Er fährt aber sicher besser, als wenn er seine erprobten Wetterprognosen gegen die des „Öffentlichen Wetterdienstes“ vertauschen wollte. Abgesehen von dem Ballast, den der Wetterdienst den Beamten des Telegraphendienstes bringt, wäre es auch für die Agenten und Posthilfsstellen-Inhaber, die Ackerbau treiben, besser, wenn sie in der Zeit von 11–12 Uhr vormittags und manchmal darüber ungehindert ihres Betriebes warten könnten, als daß sie in der Zeit auf der Bauer stehen müssen, um das schwebende unbedeutende Wettertelegramm bei Ankunft zu entbinden. —s.

Vermischte Nachrichten.

Die öffentlichen Kassen sind jetzt angewiesen worden, die alten Fünzigpfennigstücke anzuhäufen und an die Reichskasse abzuführen. Die Reichsbankanstalten nehmen jetzt Fünzigpfennigstücke alten Gespräges in beliebiger Höhe auch über den im Münzgesetz bezeichneten Betrag von 20 Mark hinaus in Zahlung an. Auch tauschen sie diese Stücke in beliebiger Menge gegen andere Reichs-Silber- oder Nickelmünzen um, soweit die Bestände an solchen Münzen dies zulassen.

Die Bahn Weidenau-Deuz im oberen Siegtale wird gutem Vernehmen nach am 1. Dezember in Betrieb genommen werden. Die vier eisernen Brücken in der Nähe der Ortschaften Dreis-Tiefenbach und Netphen sind fertiggestellt. Das Dienst- und Wohngebäude in Deuz ist vollständig, dasjenige in Deuz-Netphen im Rohbau fertiggestellt. Mit Inbetriebsetzung der Bahn fällt die jetzt zwischen Siegen und Deuz verkehrende Personenpost weg.

— Siegen, 31. Okt. Hier wurde gestern ein tollwutverdächtigter Hund erschossen, nachdem er einen jungen

Mann gebissen hatte. Das getötete Tier wurde untersucht, wobei sich herausstellte, daß es tatsächlich von Tollwut befallen war. Infolgedessen wurde der junge Mann sofort dem Pasteurischen Institut in Berlin zugeführt. Ueber den ganzen Kreis wird eine mehrmonatige Hundesperre verhängt werden.

— Der langjährige Oberbürgermeister von Marburg Geheimrat Schüler hat sein Amt niedergelegt.

— Dillenburg, 29. Okt. Der Herr Regierungspräsident Dr. v. Meißner ist gestern von Wiesbaden hier eingetroffen. Heute Vormittag besichtigte derselbe im Scheldetal einige in ihren Einrichtungen musterhafte Gruben des Herrn Kommerzienrats Grün und Mittags 12 Uhr wohnte der Herr Präsident in Oberscheld einer kleinen Feier zur Einweihung von 9 durch den Gemeinnützigen Bauverein für den Distrikt erbauten Arbeiterwohnhäuser bei. Nach einem Mittagessen in der Gastwirtschaft von Möbus erfolgte eine Besichtigung des Hochöfenwerkes Oberscheld. Diese ausgedehnte Anlage des Hesse-Nassauischen Hüttenvereins ist erst seit 1905 im Betrieb mit einem Hochofen, welchem sich in aller Kürze schon der Bau eines zweiten anreihen wird. Die beiden Nebenprodukte der Eisengewinnung des Hochofens, Schlacke und Gase bedingen und ermöglichen ausgedehnte Nebenanlagen in der Verarbeitung des Schlackenandes in der Schlackensteinfabrikation und ferner der Maschinenanlage zur Gewinnung elektrischer Energie, welche — nach den Grubenbetrieben des Scheldetalwerkes geleitet — schon jetzt in oben geschilderter Weise bei der Gewinnung und Aufbereitung Verwendung findet. Herr Regierungspräsident Dr. v. Meißner wird wohl den Eindruck mitgenommen haben, daß die Seitentäler der Dill eine reiche Industrie bezeugen, welche von sämtlichen Wertbestimmern, auch von deren Anlagen er nicht besichtigen konnte, in zielbewußter Weise gefördert wird zum Wohle einer ansässigen, arbeitsfreudigen Bevölkerung.

— Limburg, 30. Okt. In der gestrigen Strafkammersitzung kam u. a. Folgendes zur Verhandlung: Eine größere Anzahl Metzger von Dillenburg ist vom dortigen Schöffengericht wegen Fälschung von Nahrungsmitteln zu Geldstrafen verurteilt worden. Diese Metzger hatten der Fleischwurst einen Kartoffelmehlzusatz mit Wasser zugefügt. Die Verurteilten legten gegen das Urteil Berufung ein. Derzufolge wurden sie nunmehr freigesprochen. Ein Sachverständiger befandete, daß es allenthalben geduldet sei, in Fleischwurst bis zu 1 1/2% Mehl zuzusetzen.

— Auf dem Bahnhofe Büttrichhausen in Westfalen wurde am Montag eine unbekannte ältere Dame, die aus einem fahrenden Zuge abspringen wollte, von den Rädern erfaßt und in Stücke gerissen. In ihrem Besitz fand man eine Rückfahrkarte Büttrichhausen-Witten.

Die Krebsforschung hat insofern einen neuen Fortschritt zu verzeichnen, als es dem Bonner Privatdozenten Dr. Bernhard Fischer gelungen ist, über den Ursprung der furchtbaren Krankheit einiges Licht zu verbreiten. Dr. Fischer zieht aus den von ihm angestellten Betrachtungen und Experimenten den wohl begründeten Schluß, daß im Organismus der an Krebs Erkrankten, eine bestimmte chemische Substanz, vielleicht durch den Stoffwechsel, gebildet wird, welche ihrerseits die gefährliche Wucherung herbeiführt. Mit der Erkenntnis der Ursachen des Leidens wird die medizinische Wissenschaft hoffentlich auch einmal zur Entdeckung wirksamer Heilmittel gelangen.

Die Durchschlagskraft einer Militärgewehrrugel wurde gelegentlich einer Verhandlung vor dem Kriegsgericht in Darmstadt festgestellt. Die Rugel, die dem Gewehr eines Unteroffiziers der Reserve entfiel, durchschlug in 15 m Entfernung einen 56 cm dicken Holzposten, flog dann 800 m weiter, ging durch den Hut eines Mädchens und den Leib eines Mannes hindurch und fand schließlich 200 m weiter ihr Ziel in einem Steinhäusen.

— Wiesbaden, 29. Okt. Am 15. November d. J. wird der neue Hauptbahnhof dem Betrieb übergeben. Er wird

Wie ist der Kreis Wittgenstein entstanden?

Von Karl Hartnack.

(Fortsetzung.)

Diese Orte der jüngsten Siedlungsperiode liegen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, am weitesten bergan, sehr oft auf oder unmittelbar an den Wasserscheiden.

Untergegangen ist eine ganze Reihe meist älterer wittgensteinischen Orte. Dieses Schicksal trifft gewöhnlich Siedelungen mit weniger günstiger Lage. In den früher so unruhigen und kriegsreichen Zeiten ist wohl auch mancher Ort im wittgensteinischen Vorübergehend wüste geworden. Wir sehen das bei Diedenshausen und Wunderthausen, die im 15. Jahrhundert keine Bewohner mehr hatten. Die Felder wurden von den Bauern von Altschhausen bebaut. Diese zahlten dafür an die Familie von Derich, die einen Teil dieses Gebietes von den ausgestorbenen Herren von Diedenshausen geerbt hatte, Geld-, Frucht- und Federviehzinsen. Erst 1508 wurde in einem der Dörfer wieder ein Haus errichtet. Die Chronik des Cornelius berichtet, daß 1518 um Berghausen, Markhausen, Hemschlar, Rintke, Balde, Melbach, Rohrbach und Birkefeld Wildnis gewesen sei. In Markhausen, Melbach, Rohrbach und Wemlichhausen sei kein Haus mehr gewesen, Hemschlar und Rintke hätten deren noch je eins gehabt. Aber alle diese Orte haben sich, wenn auch noch so gering, wieder bevölkert, weil ihre Lage der Besiedelung einigermaßen günstig war. Eine ansehnliche Reihe von Orten aber ist nicht wiedererstand. Entweder wird heute ihre Flur von einem der benachbarten Orte aus bebaut, oder der Wald hat zurückgerobert, was man ihm ehemals ent-rissen hatte.

Manche dieser Orte sind ihrer Lage nach nicht mehr zu bestimmen. Der Name des einen oder anderen aber ist an der Flur haften geblieben, worin er gelegen hat.

Oberhalb Laasphe, im Tal des gleichnamigen Baches lag die Villa Bonacker. Heute wird die Stelle Bonackerge genannt. (Ich verweise hierzu auf meine kleine Arbeit in Nr. 60 des Jahrg. 1906 dieser Zeitung: 's Bonackerge bei Laasphe.) Im Tal unterhalb Sassenhausen lag der Ort Weinhäusen. Er war den Herren von Diedenshausen zehntpflichtig und wird in der Ver-

kaufsurkunde genannt, durch die Gerlach von Diedenshausen dem Ambrosius von Biermünden am 10. Mai 1395 eine Reihe wittgensteinischer Güter und Gerechtsame überträgt. Der Name des Ortes ist ebenfalls auf die Flur übergegangen. Bei Banse lagen zwei Orte Busch und Wolpirschhausen. Sie werden 1365 von Salentia von Sayn zu Widdichstein an Johann von Breidenbach verlegt. Zum Kirchspiel Zendingen gehörten Dornhof und Hilsbach. Im Baulsgrund lag der Ort Prißdorf, Bryhesdorf oder Preisdorf. Dort soll eine bedeutende Kapelle gestanden haben, wohin viele Leute aus Fleckenberg gewallfahrtet wären. Der Priester der Kapelle habe in Wingershausen gewohnt. Der Weg von hier nach der Gegend des einstigen Bryhesdorf heiße darum heute noch Priestersweg. Möglich ist es auch, daß Priestersweg eine Versäumnung oder Umdeutung von Prißdorfsweg ist. 1456 wird der Ort schon als Wüstung bezeichnet. Doch wird 1478 ein von den Grafen verlegtes Gut daselbst für 26 Goldgulden wieder eingelöst. Die beiden Dörfer Reppinghausen im Kirchspiel Girkhausen und Mellichhausen (es scheint der in der Diözesanbeschreibung Mentelshausen, parochia Rumeland, genannte Ort gewesen zu sein) oberhalb Wemlichhausen sind schon genannt. Bei Verleburg lagen noch die Orte Hackbrach, Hopperhausen (1394-Hopperhusen), Ddeborn und die Junkernhäuser bei Steinbach, bei Grndtebrück der Ort Breidenbach, mit dessen Namen heute noch das Tal zwischen Weimstruth und Grndtebrück bezeichnet wird.

Eine größere Zahl untergegangener Orte lag in der Gegend von Elsfeld und Arfeld. Einige davon muß man wohl östlich der heutigen wittgensteinischen Grenze suchen. Ein Moßprachtshausen wird in dem erwähnten Diözesanregister aus dem Jahre 1300 etwa genannt. Es gehörte kirchlich zu Arfeld. Das gleiche gilt von dem Ort Lynphe. Die Elsfelder Urkunde von 1059 nennt den Ort Leinesa (S. Archiv für Hess. Gesch. und Altertumsk., Bd. 14 S. 703), die Diedenshäuser Urkunde vom 8. Sept. 1394 (S. Baur, Hessische Urk. I Nr. 1227) Linffe, die Diedenshäuser Urkunde vom 30. Mai 1395 (ebenda) Lynffa. Es soll eine Wüstung bei Bromskirchen sein. Ebenfalls zu Arfeld gehörten nach dem Diözesanregister Madeshusen, Gotprachteshusen (1059-Gozbrachteshusen) und Rügena. Der letztgenannte Ort heißt 1059 Rühena. Er lag wahrscheinlich auch

östlich des heutigen Kreises. Zu Naumland gehörte nach dem Diözesanregister ein Conthenmeyd. Der Name klingt so absonderlich, daß man fast an eine fehlerhafte Niederschrift glauben muß. Auch das Wort Diedenshausen ist ja unrichtig eingetragen worden. 1059 wird ein zur Elsfelder Pfarrei gehöriger Ort Breidenbelle, 1394 ein Eckenfelden genannt. Vielleicht ist dies das Eckenfelden der Diözesanbeschreibung. Es gehörte zur Pfarrei Diedenshausen und hatte eine Kapelle. Ueber die vermutliche Lage schreibt das Intelligenzblatt von 1847, Nr. 1. 1394 wird noch ein Dubintkirchen (so heißt auch die obere und mittlere Elsfeld) und 1395 ein Dubenhuisen genannt. Dieser Ort lag an der Dubenbracht unweit Christiansd. Endlich wären noch ein Homertshausen und Jesbertshausen zu nennen.

Trotz dieser stattlichen Zahl untergegangener Orte kann man behaupten, daß die Kultur von dem mächtigen Walde, der unser Land ehemals überzog, immer mehr abgenagt hat. Auch der Name unseres Höhenzuges, des Rothaargebirges, deutet auf die Tätigkeit des Rodens hin. Daß die Bezeichnung im Munde des Wittgensteiners ungebrauchlich ist, spricht nicht gegen diese Annahme. „Wir ziehen nach der Rodedhaar,“ mußte der Bewohner der Niederung sagen, als er schied, um nach dem Gebirge hin eine neue Stelle zur Besiedelung zu suchen. Als er dort war, kümmerte ihn die Gesamthöhe nicht mehr, und er benannte die einzelnen Berge seiner Nachbarschaft. Nur da, wo er weggezogen war, wird sich der Name des Gebirges erhalten haben; denn hier interessierte das Ganze, die Gegend, wo sich der Bekannte oder Verwandte angesiedelt hatte, mehr als die einzelne Höhe. Auch der Westerwald lag früher, wenn man ihn von Ort zu Ort fragend erreichen wollte, nirgend. Haar ist das alte Wort für Höhe (Haarstrang, Haarrauch). Wir finden es auch in der Bezeichnung des Bergwaldes, in Hart, wieder: Spelhart (Späthts-hart), die Haardt, Harz, Herzynischer Wald (so nannten die Römer das mitteldeutsche Gebirge nach der Bezeichnung der Germanen), die rote Haardt bei Laasphe, wahrscheinlich ein ähnlicher Begriff wie in Rothaargebirge. Der Berg ist bis nahe an seinen Gipfel gerodet und als Ackerland bebaut. (Fortf. folgt.)

dem Personen-, Gepäc- und Privatbesprechungsverkehr dienen. Am gleichen Tage werden die drei alten Bahnhöfe, Rheinbahn, Taunusbahn und heftige Ludwigsbahn, für den öffentlichen Verkehr geschlossen. — Wer in Wiesbaden gewohnt ist, kennt die dort herrschenden Bahnhofsverhältnisse. Die gesamte Anlage kostet 20,25 Millionen Mark, die sich aus Kosten für den Grunderwerb, dem eigentlichen Hauptbahnhof, dem Güterbahnhof in Wiesbaden-West, dem Bahnhof Kurve usw. zusammenfassen. Die Stadt hat einen Zuschuß von 1,5 Millionen geleistet. Das alte Bahnhofsgelände soll demnächst vom Bahnfiskus veräußert werden. Ueber die Einrichtung des als Kopfbahnhof erstellten Hauptbahnhofes hielt Regierungsbau- meister Metzel im technischen Verein in Frankfurt einen längeren Vortrag. Er erwähnte, daß die Hauptbahnhofshalle rund 200 Meter lang und 99 Meter breit ist, daß täglich 305 Züge in Wiesbaden ein- und auslaufen, daß der Güterverkehr in Wiesbaden sich in den letzten zwanzig Jahren um 150 Prozent erhöht hat, während der Personenverkehr noch weit mehr gestiegen ist. Der neue Hauptbahnhof, dessen Bauzeit etwa sieben Jahre betrug, ist architektonisch schön und gebiegen ausgestattet. Etwa drei Kilometer von dem Personenbahnhof liegt der Güterbahnhof, der auf einem Berge angelegt ist.

— **Wiesbaden, 31. Okt.** Eine schreckliche Tierquälerei ist dem hiesigen Tierchutzverein gemeldet worden. Eine Althändlerin hatte ihren Wachtund nachts in einen Stall gesperrt, der von Ratten wimmelte. Trotzdem die Frau darauf aufmerksam gemacht wurde, daß ihr Hund wiederholt angegriffen worden sei, ließ sie ihn in dem Stall. Das arme Tier, dem der ganze Unterkiefer und auch die Beine abgestreift waren, wurde gestern verendet im Stall aufgefunden.

— **Oberhausen, 31. Okt.** Einsturz eines Hochofens. Auf der Gutehoffnungshütte, Abteilung Eisenhütte, stürzte heute nacht gegen 11 Uhr ein in Reparatur befindlicher Hochofen ein, der außer Betrieb gesetzt war, damit das Mauerwerk ausgeteilt werden konnte. Die beiden Arbeiter Ruhn und Braun wurden unter den Trümmern begraben und getötet. Einer der beiden ist Vater von acht Kindern. Zwei andere Arbeiter, die auf dem Grund stand, der die Kupel hält, konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß das auszubessernde Mauerwerk nachgab, wodurch der Einsturz erfolgte.

— **Solms, 30. Okt.** In der Badewanne verbrüht hat sich eine hiesige Dame dadurch, daß sie versehentlich den Heißwasserhahn öffnete. Das plötzlich zuströmende kochende Wasser wirkte verärglichend, daß die Unglückliche den Hahn nicht mehr zu schließen vermochte. Die Verletzungen haben jetzt den Tod der Dame zur Folge gehabt.

— **Worms, 29. Okt.** Ein kaum glaublicher Vorfall hat sich hier zugetragen. Die Frau des Fuhrmanns Jakob Seiler erlitt abends nach zehn Uhr eine Benenplagung. Nachdem ihr Mann, so gut er es vermochte, einen Verband angelegt hatte, lief er zum nächsten Arzt. Dieser wies ihn mit dem Bemerkten ab, daß er zum nächsten Frauenarzt gehen müsse. Der Frauenarzt schickte ihn wieder zu einem praktischen Arzte. Dieser wies den Mann an einen Arzt, der ihn einmal behandelt hatte. Als er diesen schließlich im Café angetroffen, veranlaßte er den Mann, die Sanitätswache zu requirieren, ging aber selbst auch nicht mit. Alle Ärzte fragten nach dem Namen und der Beschäftigung des Mannes. Als der Mann auf der Polizei die Krankenträgerabteilung zu Hilfe gerufen hatte, fand diese gegen zwei Uhr nachts die Frau in einer großen Blutlache vor dem Bette liegend tot auf. Da man jedoch vorsichtig sein wollte, schickte man zu dem Vertreter des Kreisarztes, der, nachdem ihm gesagt wurde, man halte die Frau für tot, ebenfalls das Mitgehen verweigerte. Schließlich fand sich der Armenarzt Dr. Vogt bereit, der die Frau als Leiche vorfand. Die Enttötung über die Vernachlässigung der einfachsten Menschenpflicht ist allgemein.

— **Halle a. S., 31. Okt.** In einem Landwirtschaftlichen Institut, wo zu Versuchszwecken Wölfe etc. gezüchtet werden, fraß ein Wolf einem dreijährigen Kinde beide Arme ab. Der Zustand des Kindes ist hoffnungslos.

— **Halle a. S., 31. Okt.** Zu dem schrecklichen Vorgang im Wolfstafel der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt werden von der Saale-Zeitung noch folgende Einzelheiten berichtet: Unter den Tieren, die im Käfig gehalten werden, befindet sich auch ein Wolf. Als das unbeaufsichtigte zweijährige Kind des auf der Versuchsanstalt beschäftigten Geschirrführers Wuttig vor dem Käfig des Wolfes spielte, zog das gefräßige Raubtier den ahnungslosen kleinen Knaben mit den Zähnen zu sich an das Gitter heran. Das Kind konnte sich nicht aus der fürchterlichen Umklammerung befreien. Das Tier biß in die Arme des hilflosen Geschöpfes, und da

niemand die entsetzliche Szene bemerkte, fraß das Ungetüm dem Kleinen beide Arme vollständig ab. Zu spät retteten Erwachsene das wimmernde Kind. Mit dem städtischen Krankenwagen wurde es in die chirurgische Klinik gefahren.

— Bei **Hörsleben** in Braunschweig warf sich ein 13-jähriger Knabe vor einen Eisenbahnzug. Es wurde ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt. Der Grund des Selbstmordes ist unbekannt.

— Ein Einwohner in **Mülhausen i. G.** übergoß nach vorausgegangenem Zwist seine Frau mit dem Inhalt einer Petroleumlampe und zündete alsdann die mit Petroleum getränkten Kleider an. Die Frau erlitt schwere Brandwunden und wurde in hoffnungslosem Zustande in das städtische Krankenhaus gebracht. Der rohe Ehegatte wurde verhaftet.

— Auf eigentümliche Weise ist am Dienstag in **Berlin** ein Rutscher ums Leben gekommen. Er führte einen Heuwagen auf der Tegeler Chaussee und rauchte eine Pfeife. Eine Funke aus der glühenden Pfeife fiel ins Heu, sodaß der Wagen sofort in Brand geriet. Der Rutscher konnte sich vor den Flammen, die über ihm zusammenschlugen, nicht mehr retten und mußte verbrennen.

— **Berlin, 1. Nov.** Die Hinrichtung des Raubmörders Hennig wird voraussichtlich am Samstag stattfinden.

— **Saarlouis, 30. Okt.** In Bettingen flog einem Bergmann, der Pflöze einräumte, der Hammer aus dem Stiel und seiner danebenstehenden Frau so unglücklich an den Kopf, daß sie nach einigen Minuten starb.

— Spielende Kinder entzündeten in **Strasbourg i. G.** eine Dynamitpatrone, die sie gefunden hatten. Acht Kinder wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Drei sind schrecklich verstümmelt und wurden ins Hospital gebracht.

— In der Waffenhandlung von Strauß in **Leipzig** zeigte die Frau des Geschäftsinhabers einem Käufer die Handhabung eines Revolvers und setzte dabei die Waffe gegen ihre Schläfe; plötzlich krachte ein Schuß und die Frau fiel schwer getroffen zusammen. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe trat nach einigen Stunden der Tod ein. Wie die Kugel in den Revolver gekommen ist, ist noch nicht aufgeklärt.

— **München, 1. November.** Im Wiederaufnahme-Prozeß gegen die ehemalige Stiftsbesitzerin Heuser zog heute der Staatsanwalt seine Anklage zurück, worauf die Heuser freigesprochen wurde.

— Ein Bäckermeister in **Jandbrud** erteilte seinem Lehrling eine Rüge. Um sich zu rächen, tötete der Junge Stefnadeln in das Gebäck, so daß zahlreiche Beschwerden und Anzeigen gegen den Meister erstattet wurden. Der Lehrling wurde wegen Begehen einer boshaften Handlung unter besonders gefährlichen Umständen zu 3 Monaten schweren Kerfers verurteilt.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe, 2. Novbr.** Der Oktober ist selten mit so herrlichen Tagen von uns geschieden wie in diesem Jahre, wo er sich, von einigen Extravaganzen abgesehen, überhaupt recht brav gehalten hat. Deshalb war es uns auch vergönnt, die herrlichen Reize von Wald und Flur in sonntäglichen Ausflügen oder in größeren Wanderungen genießen zu können, bevor die weniger schöne Witterung, die der November mit Sturm, Regen und Nebel uns wohl bald bringen wird, ihren Einzug hält.

Laasphe, 1. Novbr. In der am 29. vor. Monats stattgehabten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde folgendes verhandelt und beschloffen: Nach eingehender Besprechung über den von dem Fürstlichen Kammerdirektor Herrn Müller vorgelegten Entwurf eines Abkommens über den Austausch von Grundstücken in der Zusammenlegungssache von Laasphe resp. Erwerbung des kleinen Steinchen und unteren Buhls, beschloß Versammlung von einer solchen Erwerbung Abstand zu nehmen und sprach zugleich Sr. Durchlaucht dem Fürsten Ludwig zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein ihren Dank für das der Stadt Laasphe gezeigte Entgegenkommen aus. — Der zu einem Schlachthaus und Viehmarkt erforderliche Platz in der Größe von 2 Morgen soll in dem Zusammenlegungsverfahren dem Sollhaben der Stadt entnommen werden. — Das sogen. Küppelchen im Ralteborn soll für die Stadt ausgemessen und dem Ziegenzuchtverein als Tummelplatz für die Ziegen gegen eine von der Stadtverordnetenversammlung festzusetzende Pacht überlassen werden.

* **Laasphe, 2. Novbr.** Wir verweisen auch an dieser Stelle nochmals auf das am morgigen Samstag abend im Koch'schen Saale stattfindende Schützenkonzert. Bei den bekannt vorzüglichen Leistungen der **Laaspheer Jagdpfelle**

ist auch diesmal ein erlebter musikalischer Genuß allen Zuhörern gesichert, zumal das Programm (Hör-) jedem, auch dem verwöhnten Geschmack, Rechnung trägt und Militärkonzerte nicht allzu häufig hier geboten werden.

* **Laasphe, 2. Novbr.** Der so genial erdachte und ebenso famos durchgeführte Schwindeltrick des falschen „Hauptmanns von Köpenick“ läßt die Erinnerung an einen anderen genialen Schwindler, der Ende der siebziger Jahre eine Gastrolle gab, wieder neu aufleben: wir meinen den falschen Theologen Partisch, der auf Grund gefälschter Papiere (ähnlich wie „Flachsmann als Erzherzog“) es später in Oldenburg bis zum Konfistorialrat brachte, bis ihn infolge Schuldenmachens und sonstiger Betrugsmanöver sein Schicksal ereilte und er entlarvt wurde. Der Fall erregte damals in ganz Deutschland ungewöhnliches Aufsehen, weil in seiner Eigenart wohl einzig dastehend. Bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß Partisch nie studiert, ja, nie eine höhere Lehranstalt besucht hatte. Trotzdem war derselbe ein ganz hervorragender Kanzleirechner, der alle Anwartschaften darauf hatte, im Großherzogtum Oldenburg noch die höchsten geistlichen Würden zu erringen, wie die damalige Schwurgerichts-Verhandlung gegen den Schwindler darlegt. Partisch hatte durch Selbststudium sich die nötigen Kenntnisse angeeignet, wobei ihn allerdings sein ungewöhnlich scharfer Verstand und eine große Energie und Willenskraft unterstützten. Mittels gefälschter Dokumente, darunter einer falschen Anstellungsurkunde von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Ludwig zu Sayn-Wittgenstein erhielt er verschiedene Pfarrstellen, bis er es, wie erwähnt, zuletzt in Oldenburg bis zum Konfistorialrat brachte. Für seine Vergehen wurde er mit mehrjähriger Zuchthausstrafe belegt, die er, irren wir nicht, in Wechta in Oldenburg abbüßte; er soll jedoch bald nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus verschiedene Gläubiger nach. Schreiber dieser Reminiscenz war ebenfalls ein Schüler des „Herrn Kandidaten“, als er hier die Privatschule seligen Andenkens leitete.

* **Laasphe, 2. Novbr.** Im Monat Oktober wurden in hiesiger Stadt geschlachtet und unterlagen der amtlichen Fleischschau: 46 Stüd Großvieh, 45 Rälber, 96 Schweine, 17 Ziegen und 8 Schafe, in Sa. 212 Stüd.

Gründebild, 31. Okt. Vor einer zahlreichen, hauptsächlich von Lehrern, Verwaltungsbeamten und Geistlichen besuchten Versammlung hielt gestern im hiesigen Wittgensteiner Hof Herr Regierungs- und Schulrat Gehrig aus Münster einen Vortrag über ländliche Fortbildungsschulen. Nachdem derselbe wiederholt seiner Freude darüber Ausdruck gegeben hatte, im hiesigen Kreise, dessen Bevölkerung ihm bekannt und sympathisch sei, auftreten zu dürfen, geht er näher auf das eigentliche Thema ein. Die ländliche Fortbildungsschule sei in der heutigen Zeit ebensozot ein Bedürfnis, wie die gewerbliche Fortbildungsschule. Sie solle, namentlich im hiesigen Kreise, die eingegangene landwirtschaftliche Winterschule ersetzen, um den jungen Leuten Gelegenheit zu geben, während der Wintermonate ihre theoretischen Kenntnisse zu erweitern. Die ländliche Fortbildungsschule solle sich anschließen an die Volksschule und auch in religiöser und sittlicher Beziehung auf die jungen Leute einwirken. Dazu sei es notwendig, daß auch die Geistlichkeit zur Mitarbeit berufen würde. Aus den Gemeinden Arfels und Zeubingen sei der Wunsch nach Errichtung einer solchen Schule laut geworden und die Sache sei auch soweit spruchreif, daß derselbst am 15. Novbr. mit dem Unterricht begonnen werden könne. Im Prinzip war die Versammlung mit der Errichtung solcher Schulen einverstanden und Herr Amtmann Klingporr-Orfels verlangte sogar die obligatorische Einführung derselben, was jedoch von den Herren Schulrat Gehrig bzw. Ratrat Dr. Schröder als vorläufig nicht angängig zurückgewiesen wurde. Bezüglich der verschiedenen Lehrfächer und der Kostenfrage entsand noch eine längere Debatte, die wir hier nicht alle wiedergeben können. Die Praxis wird ja zeigen, ob die ländlichen Fortbildungsschulen nach dem entworfenen Lehrplan Anlauf finden oder nicht.

Gründebild, 1. Novbr. Der nächste Gerichtstag in Gründebild findet am 6. November statt.

— **Berleburg, 1. Nov.** Kammerdirektor Rotberg, der etwa 40 Jahre der Fürstlichen Verwaltung vorstand, ist in den Ruhestand getreten. Aus diesem Anlaß wurde ihm der Kronorden 3. Klasse Allerhöchster Verleihung.

Öffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle: Meteorologisches Observatorium zu Aachen.)
Voransichtliche Witterung für Samstag den 3. November:
Mäßige westliche Winde, veränderliche Bewölkung; Regenfälle; Temperatur nicht erheblich geändert.

Auktion.

Montag den 5. November
cr., nachm. 4 Uhr werde ich bei Herrn Schreinermeister Heint. Loos, Bahnhofstraße
1 kompl. zweischläfr. Bett mit Matratze, Deckbett und Kissen, sowie ein Kinderbett mit Rohhaar-Matratze öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung verkaufen.
Laasphe. **Sosheim,**
Auktions-Commisär.

Militärbilder,
Konfirmationscheine, Stahlstiche, Brautkränze etc. werden gut und billig in die modernsten Rahmen eingerahmt. Gleichzeitig empfehle eine große Auswahl eingerahmte Stahlstiche, Landschaften und andere Genrebilder, sowie Kataloge mit Ansichten besserer Stahlstiche zur Auswahl.
Laasphe. A. Imgardt.
Buchhandlung n. Buchbinderei.
Eine fast neue

Ladentheke
nebst Kasten billig abzugeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Arbeiter- u. Knabenkleidung

Hosen aus dauerhaften, waschbaren Stoffen in Eisenfest, Zwirn und Buxkin.

Jacken, Kittel, Unterhosen aus achtfarbigem Blauleinen.
Winterjoppen aus Lodenstoffen in allen Größen und Mäßen.
Flanellhemden, gestreift und kariert in verschiedenen Qualitäten.
Unterhosen und Unterjacken.

Knaben- und Kinder-Anzüge in Jacken- und Blousen-Jacken.
Sämtliche Sachen in durchaus solider und schöner Verarbeitung zu den billigsten Preisen.

Laasphe.

J. J. METZ.

Inhaber August Metz.

Geschäftsbücher-Fabrik, Buch- u. Steindruckerei

J. C. König & Ebhardt
HANNOVER.

Prämiiert mit der Königlich Preussischen Goldenen Staats-Medaille, sowie mit den höchsten Auszeichnungen auf allen Welt- und vielen anderen Ausstellungen.

Agentur und Lager

ERNST SCHMIDT, LAASPHE.

Alle couranten Liniaturen stets am Lager. Extra-Anfertigungen in kürzester Frist.
Vervollkommener Metall-Draht-Einband. Verkauf zu Original-Preisen.

Wachstuchtschdecken, Pferde- u. Kuhdecken, Gummitschdecken, Gummibettstoff, Reisedecken, Schlafdecken

empfehlst

Friedr. Benfer,

Laasphe.

Schon ein ganz kleiner Zusatz von **MAGGI's Würze** macht schwache Suppen, Saucen, Gemüse usw. gut und kräftig im Geschmack. Bestens empfohlen von Frau Wilh. Koch, Delikatessengeschäft, Laasphe.

Union-Briketts

empfehlst

Johannes Quack, Feudingen.

ff. neue Vollheringe, ff. marinierte Serringe, ff. neues Sauerkraut
empfehlst billigt
Werner Schäfer Wwe.,

Fleischschraubicher
(für Fleischbeschauer)

Schlachtbücher
(für Metzger)

ferner **Fleischschau-Atteste** auf Trichinen, alles nach amtlicher Vorschrift, sind stets vorrätig in der
Buchdruckerei Ernst Schmidt, Laasphe.

Nationalliberale Partei des Wahlkreises Siegen-Wittgenstein- Biedenkopf.

Am Sonntag den 4. November d. Js.,
nachmittags 2 Uhr

findet im Wittgensteiner Hof in Laasphe eine Parteiver-
sammlung statt.

Gegenstand der Verhandlungen werden unter Anderem sein:
Bericht über den Parteitag in Goslar und die
Reichstagswahl 1908.

Die Herren Vertrauensmänner und Mitglieder unserer Partei
werden zur Teilnahme an dieser Versammlung hiermit freundlichst
eingeladen. Besondere schriftliche Einladungen erfolgen nicht.
Siegen, den 23. Oktober 1906.

Der Vorstand.
Jac. Krenk.

Landwirtschaftlicher und Gewerbe-Verein für den Kreis Wittgenstein.

Am Sonntag den 11. Novbr. cr., nachm. 3 Uhr
wird Herr Oekonomierat Alzer aus Elspe im Lokale des Herrn Gast-
wirts Dürsch zu Grndtebrück einen

Vortrag über Volkereien
halten, wozu freundlichst einladet
Berleburg, den 20. Oktober 1906.

Der Vereinsvorsteher.
Dr. Schröder.

Wittgensteiner Geflügelzuchtverein.

Die 1. Hauptversammlung findet am
Samstag den 3. November d. J., abends 8 1/2 Uhr
im Hotel Schäfer in Laasphe statt.

Tagesordnung:

1. Vortrag: Ist Geflügelhaltung gewinnbringend?
2. Beratung und Genehmigung der Vereinsstatuten.
3. Vorstandswahl.
4. Anschließung an den Verband der Vereine für Geflügelzucht in West-
falen und Lippe und an den landwirtschaftlichen Verein des
Kreises Wittgenstein.
5. Verlosung eines raffinerierten Stammes Hühner.
6. Verschiedenes.

Wir laden hierdurch alle Mitglieder, sowie alle Geflügelzüchter,
auch Nichtmitglieder des Vereins zur Teilnahme freundlichst ein.

Der prov. Vorstand.

Siegener Bank für Handel und Gewerbe.

Aktien-Kapital Mk. 4.000.000. Reserven Mk. 780.000.

Wir empfehlen unsere Dienste für alle in das Bankfach
einschlagenden Geschäfte:

Eröffnung von laufenden Rechnungen,
provisionsfreien Scheck- und Spar-Konten.

Gewährung von Krediten
gegen entsprechende Sicherheiten.

Erteilung von Auskünften über Anlagewerte.

An- und Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen
des In- und Auslandes, sowie
An- und Verkauf von Kuxen und Aktien
ohne Börsennotiz.

Aufbewahrung verschlossener Depots.

Annahme und Verwaltung von Wertpapieren
in offenen Depots.

Ankauf von Bankaccepten und guten Warenwechseln.

Einzug von Schecks und Wechseln auf Nebenplätze.

Einlösung von Zinsscheinen, verlosteten Effekten etc.

Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen auf alle
bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes.

Wir sind zu jeder weiteren mündlichen wie schriftlichen
Auskunft gerne bereit.

Siegen i. W.

Siegener Bank für Handel und Gewerbe.

Ernst Eschmann, Photographische Anstalt,
(früher Max Stephani)

Biedenkopf und Laasphe,
Porträts, Gruppenbilder, in jeder Größe u. nach jedem Verfahren.
Vergrößerungen und Reproduktionen

schwarz und farbig in moderner Ausführung.

Jeden Sonntag Nachmittag geöffnet.

Wegen Aufnahme zu anderer Zeit beliebe man sich an Herrn
Fr. Langenbach (neben dem Atelier) zu wenden, welcher bezüglich
Wünsche sogleich per Telephon nach Biedenkopf melden wird.

Von jetzt ab ist das Atelier auch jeden Mittwoch
geöffnet.

LAASPHER



Schützenverein

Am Samstag den 3. November cr.

im Saale des Herrn Koch von abends 8 1/2 bis gegen 11 Uhr

KONZERT

hierauf

BALL

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Kurheff.
Jäger-Bataillons Nr. 11.

PROGRAMM.

I. Teil.

1. Schützen-Königs-Marsch . . . von Kockert.
2. Ouvertüre z. Op. „Der Kalif von Bagdad“ . . . Boildieu.
3. Fantasie a. d. Op. „Der Troubadour“ . . . Herrmann.
- (Violin-Solo, vorgetragen von Herrn Brückner.)
4. Selektion a. d. Op. „Die Hugenotten“ . . . Meyerbeer.
5. „Die Teufelszunge“ Diverfillement . . . Schmidt.
- (Trompeten-Solo, vorgetr. von Herrn Erfurth.)

II. Teil.

6. Introduction a. d. Op. „Carmen“ . . . Bizet.
7. Fantasie mit Variationen über das Lied
„O schöne Zeit“ . . . W. Popp.
- (Flöten-Solo, vorgetr. von Herrn Lehrke.)
8. Flirtation für Streichinstrumente . . . A. Steck.
9. Diverfillement für Kontrabaß-Solo . . . Hannusch.
- (vorgetragen von Herrn Hartmann.)
10. „Anona“, Intermezzo . . . V. Grey.
11. „Im Zick-Zack“, Hubertus-Potpourri . . . Schenk.

Programme sind an der Kasse zu haben.

Um zahlreiches Erscheinen wird freundlichst gebeten.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Errichtung
einer oberirdischen Telegraphenlinie
in Laasphe am Geler'schen Weg,
Fußweg und Steinacker liegt bei
dem Kaiserlichen Postamt in Laasphe
vom 2. November ab 4 Wochen
aus.

Dortmund, 29. Okt. 1906.
Kaiserl. Ober-Postdirektion.

Beamtenverein Laasphe.

Die Monatsversammlung
findet ausnahmsweise am Mon-
tag den 12. November im
Vereinslokal (Wittgensteiner Hof)
statt.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr, Grndtebrück.

Die auf Samstag abend den 3.
d. Mts. einberufene Versammlung
findet bei Herrn Wirt Saß-
mannshausen statt, wozu die
passiven Mitglieder freundlichst ein-
geladen sind.

Der Vorstand.

Kriegerverein Grndtebrück

Die Monatsversammlung am
4. November fällt aus.
Nächste Versammlung wird noch
näher bekannt gemacht.

Der Vorstand.

Tüchtige

Granguf-Formen,

welche Luft haben, sich auf Stahl-
formguß einzuweisen, für dauernde
Beschäftigung sofort gesucht. Vor-
läufiger Tagelohn Mark 5,50 bis
6.—. Ev. Umzugskosten werden
vergütet. Zu erfragen in der Ex-
pedition dieses Blattes.

Prima

Saatroggen

empfehlen
Laasphe. Hch. Strohmann.

Verpachte meine sämtlichen

Acker

auf nächstes Jahr.

Laasphe A. Schröder,

Königsstraße 17.

Zirkel

14 Meßten gute Holzschke
stehen zu verkaufen. Wo? sagt
die Exped. der Wittg. Ztg.

Einen

Sägemüller

sucht

Johs. Kolb, Baugeschäft,
Ferndorf.

Einige

M a d c h e n

finden in meiner Fabrik dauernde
Beschäftigung.

Aug. Melsheimer,

Laasphe.

Ich suche zum 1. Dezember oder

früher ein braves, ordentliches

Dienstmädchen

für leichte Hausarbeit bei hohem

Lohn.

Frau Fabrikant Rohrmann,

Lüdenscheid.

Wirsing

hat noch billigt abzugeben

Laasphe. Fr. Meß.

Inh. Fr. Meß Wwe.

Zum Anlegen

**elektrischer Haus-
telegraphen**

hält sich bestens empfohlen

J. Baumann,

Urmacher,

Laasphe.

Gottesdienste in Laasphe.

Reformationsfest, (4. Nov.)

Vorm. 10 Uhr: P. Adams, Kollekte

für den Gustav-Adolf-Verein.

Nachm. 2 Uhr: fällt aus.

Gierzu Nr. 44 des Illust. Familienbl.

Für Zahnkranke

befindet sich mein Atelier
Bahnhofstraße 3.

Ad. Scheuer, Laasphe.

Künstl. Zähne

und Gebisse in Gold und Kaut-
schuk. — Gold- und Porzellan-
kronen. Zahnfüllungen und Rei-
nigen der Zähne.

Schmerzloses Zahnziehen ohne
Narkose.

P. Guntermann,
Berleburg.

Heinr. Kraft,

Grndtebrück,

Atelier für Zahnkranke.

Anfertigung künstl. Gebisse,
Plomben, Zahnziehen unter Zu-
sicherung bester Behandlung.

Für Raucher!

Große Sendung in kurzen, halb-
langen und langen

Pfeifen

aller Art soeben eingetroffen:

Gute Weichspitzenpfeifen mit vor-
züglichen Hornornamenten,
Briloner Maßholderpfeifen mit
extraweit gebohrlen Röhren
und Spigen,

Kurze Pfeifen mit feinen Holz-
bemalten Porzellan- und echten
Deköpfen.

Musikpfeifen.

Sämtliche

Pfeifenbestandteile,

als Spigen, Schläuche, Nüßchen,

Köpfe, Abgüsse, Deckel etc. stets

vorrätig.

Laasphe. Hermann Jung.

Schweinschaare

u. Pferdeschweifshaare

kauft jeden Posten gegen

Casse. Muster an

H. W. Carl Schumacher,

Pinselfabrik, Arefeld.

Dreschmaschinenstifte,

Wiesenbeile, Wiesen-
spaten u. Stechschuppen

empfehlen

Laasphe. Fr. Schröder sen.

Inh.: Wilhelm Schröder.

Kalender für 1907

in großer Auswahl vorrätig.

Laasphe. Aug. Imgardt.

Düngemittel

Thomasschlackenmehl

(Sternmarke),

Kainit

empfehle unter voller Gehalts-
garantie zu billigstem Preise.

Johannes Quad,

Fendingen.

Sämtliche Neuheiten in

Damenjacketts u. Capes

sowie Mädchenjacketts ange-
kommen und verkaufe wegen Mangel
an Platz billigt.

Laasphe. Max Rosenbaum.

Kalender pro 1907:

Lahrer Hinkende Vögel 30 Pf.

Reichels Volkskalender 25 "

Deutscher Kalender 50 "

Rheinländischer Hausfreund 20 "

Kaiserswerther Kalender 40 "

usw. usw.

Hermann Jung,

Buchhandlung, Laasphe.